

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 15.06.2014 / 10.00 Uhr

Mit Gott versöhnt

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „In dem Bewusstsein, dass der Herr zu fürchten ist, suchen wir daher die Menschen zu überzeugen, Gott aber sind wir offenbar; ich hoffe aber auch in eurem Gewissen offenbar zu sein. ¹² Denn wir empfehlen uns nicht nochmals selbst euch gegenüber, sondern wir geben euch Gelegenheit, euch unsretwegen zu rühmen, damit ihr es denen entgegenhalten könnt, die sich des Äußeren rühmen, aber nicht des Herzens. ¹³ Denn wenn wir je außer uns waren, so waren wir es für Gott; wenn wir besonnen sind, so sind wir es für euch. ¹⁴ Denn die Liebe des Christus drängt uns, da wir von diesem überzeugt sind: Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben; ¹⁵ und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist. ¹⁶ So kennen wir denn von nun an niemand mehr nach dem Fleisch; wenn wir aber auch Christus nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir ihn doch nicht mehr so. ¹⁷ Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden! ¹⁸ Das alles aber [kommt] von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat; ¹⁹ weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete und das Wort der Versöhnung in uns legte. ²⁰ So sind wir nun Botschafter für Christus, und zwar so, dass Gott selbst durch uns ermahnt; so bitten wir nun stellvertretend für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott! ²¹ Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden.“ (2. Korinther 5,11-21)

Das große Thema dieses Textabschnitts ist das der Versöhnung. Fünfmal benutzt der Apostel hier diesen Begriff. Und es ist klar: Paulus müsste nicht über Versöhnung sprechen, wenn sie nicht nötig wäre.

Jeder von uns kennt Streitereien. Es kommt vor, dass Ehepartner sich über die Länge der Zeit mehr und mehr voneinander entfremden. Eltern geraten mit ihren Kindern in Konflikt und leben in Unversöhnlichkeit. Diese Entfremdung erleben wir auch in Bezug auf unser Leben im Allgemeinen. Wir sind auf der Suche nach dem Sinn unserer Existenz und kennen die Fragen: „Wer bin ich? Wo komme ich her? Und wo gehe ich hin?“

Die Bibel erklärt, dass all dies Teil und Ergebnis einer übergeordneten Entfremdung und Trennung ist, die jeden Menschen betrifft. Wir alle leben nämlich in Feindschaft zu Gott, der uns geschaffen hat. Unser grundlegendstes Problem sind nicht unsere Gesundheit, Umweltprobleme oder die Ungerechtigkeit in dieser Welt, so weitreichend und bedeutend diese Fragen auch sein mögen. Letztlich sind sie aber nur Zeichen und Folgen eines weitaus größeren Problems, das uns die Bibel schonungslos vor Augen führt – nämlich das unserer Sünde. Sie hat uns von Gott entfremdet und getrennt, durch sie haben wir unserem Schöpfer den Krieg erklärt.

Die Folge dieser Trennung von Gott manifestiert sich nun im täglichen Leben – in unseren Häusern, Büros, Schulen, Universitäten, in den kleinen und großen Konflikten, in Kriegen und Kämpfen, ja in Kultur und Gesellschaft über alle Nationalitäten und Kontinente hinweg. Statt Harmonie herrscht Disharmonie.

Der Mensch hat verschiedene Konzepte entwickelt, mit denen er versucht, sich aus dieser misslichen Lage zu befreien. Aber wir stellen fest, dass wir dennoch scheitern. Die Konflikte und kriegerischen Auseinandersetzungen nehmen nicht ab – im Gegenteil, sie scheinen in diesen Tagen eher zuzunehmen.

Es ist die Bibel, das Wort Gottes, das uns weise zur Rettung macht (2. Timotheus 3,15). Wenn du sie nimmst und liest, erklärt sie dir, warum du so bist, wie du bist. Du lebst von Gott, der dich geschaffen hat, in Trennung und in Unversöhnlichkeit.

Dass dies schwerwiegende Folgen hat, schreibt Paulus gleich zu Beginn unseres heutigen Textabschnittes: *„In dem Bewusstsein, dass der Herr zu fürchten ist, suchen wir daher die Menschen zu überzeugen“* (V.11). Er führt uns die Ernsthaftigkeit unserer Lage vor Augen. Deswegen ermahnt er uns mit diesen Worten: *„So sind wir nun Botschafter für Christus, und zwar so, dass Gott selbst durch uns ermahnt; so bitten wir nun stellvertretend für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!“* (V.20).

Paulus ist sich bewusst, dass wir alle in eine Katastrophe hineinschlittern, wenn der Zustand der Trennung und der Unversöhnlichkeit mit Gott nicht endet. Denn die Trennung von Ihm durch unsere Sünde hat Folgen. Wir müssen eines Tages Rechenschaft abgeben. Deshalb schreibt er unmittelbar davor: *„Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, damit jeder das empfängt, was er durch den Leib gewirkt hat, es sei gut oder böse“* (2. Korinther 5,10).

Alle müssen sich einmal vor Gott verantworten. In dem Gerichtssaal des Allmächtigen stehen wir alle als Angeklagte, und es gibt nur zwei Möglichkeiten des

Richterspruchs: entweder Freispruch oder Verurteilung. Und weil der Apostel weiß, dass der Schuldspruch die ewige Hölle zur Folge hat, fühlt er sich gedrängt, uns zu ermahnen: **„Lasst euch versöhnen mit Gott!“**

Von dieser Versöhnung mit Gott handelt unser heutiger Text. Es geht darum, wieder in Ordnung mit dem Schöpfer zu kommen, Frieden und Erfüllung des Herzens zu finden und so mit Augustinus sagen zu können:

„UNRUHIG IST UNSER HERZ, O GOTT,
BIS ES RUHE FINDET IN DIR.“

Ruhe und Frieden finden wir durch Versöhnung. Was ist das für eine Versöhnung, von der Paulus hier schreibt? Und wie ist sie überhaupt möglich?

I. VERSÖHNUNG IST MÖGLICH, WEIL GOTT AKTIV WURDE

Du kennst das Gefühl der Kälte, die sich nach einem heftigen Streit einstellt. Jemand muss den ersten Schritt tun und das Gespräch wiederaufnehmen. Jemand muss die Waffen strecken und die Hand reichen.

Unsere Situation als Sünder vor Gott ist absolut nicht vergleichbar mit der eines verkrachten Ehepaares. Zum einen stehen wir als Menschen nicht auf Augenhöhe mit Gott, denn wir sind Seine Geschöpfe. Er ist unendlich viel größer als wir, und die Schuldfrage ist eindeutig. Wenn jemand Versöhnung anstreben sollte, dann sind wir das, denn Gott ist ohne Sünde.

Aber unsere Schuld ist so schwer, dass jeder Zugang zu Gott versperrt worden ist. Wir haben keine Kraft, den gerechten Zorn Gottes über unsere Sünde zu stillen. Wir haben keine Möglichkeit, Seine Gerechtigkeit zu erfüllen. Wir sind die Täter. Wir wurden von Seiner Gegenwart für immer ausgeschlossen.

Die Bibel bezeichnet uns als geistlich tot in unseren Übertretungen und Sünden. Und dennoch spricht der Apostel Paulus hier von einer möglichen Versöhnung. Wie kann das sein?

Versöhnung ist nur und ganz allein möglich, weil Gott aufgrund Seiner Liebe und Barmherzigkeit für uns aktiv wurde. Die

Versöhnung beginnt bei IHM. Jegliche Veränderung unserer Beziehung zu Ihm muss von Ihm ausgehen.

In anderen Religionen ist das anders. Dort ist es üblich, dass der Mensch sich Gott nähert oder versucht, Ihn durch Leistung, Werke und religiöse Übungen zu erreichen. Aber die Bibel bezeugt Gott als den, der zu den Menschen gekommen ist. Er zeigt sich uns in der Schöpfung, in unserem Gewissen, auf den Seiten der Bibel und schließlich vollständig und rettend in der Person und dem Werk Seines Sohnes. Als Jesus am Kreuz hing, wurde Er zu einer Brücke von der Entfremdung hin zur Versöhnung.

Deswegen schreibt Paulus: **„Das alles aber [kommt] von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus“** (V.18).

Unsere Rettung beginnt immer bei Ihm. Alles, was der Apostel in Vers 14ff beschreibt – nämlich unser Heil, die neue Schöpfung, die Vergänglichkeit des Alten –, all dies kommt von Gott (V.18). Auch war es Gott, der in Christus kam: „... weil nämlich **Gott** in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte“ (V.19). Und Gott war es auch, der die notwendigen Schritte zu unserer Versöhnung mit Ihm einleitete, „denn **er** hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht“ (V.21).

Versöhnung ist also nur möglich, weil Gott gehandelt hat. Er ist der Akteur und Architekt, der die Brücke der Versöhnung über die riesige Schlucht der Trennung gebaut hat. Wir konnten es nicht tun, weil wir tot in den Übertretungen unserer Sünden waren, vollkommen unfähig, uns selbst zu retten. Tote bauen eben keine Brücken. Wir waren nicht nur verloren, nicht nur krank, sondern tot. Aber der Allmächtige kam, und Er griff ein.

II. VERSÖHNUNG IST MÖGLICH, WEIL GOTT EIN GOTT DER VERGEBUNG IST

Ein zweiter Aspekt der Versöhnung liegt in der Tatsache, dass Gott ein Gott der Vergebung ist. Denn Versöhnung ist immer mit Vergebung verknüpft. Ohne Vergebung gibt es keine Versöhnung. Das Wunderbare ist, dass Gott sich mit uns versöhnte, indem Er unsere Sünden nicht anrechnete. „... weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem **er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete**“ (V.19).

Der Segen, der auf diesem vergebenden Handeln Gottes liegt, ist kaum in Worte zu fassen. Der Psalmist drückt es folgendermaßen aus: „Wohl dem Menschen, **dem der Herr keine Schuld anrechnet**“ (Psalm 32,2). Oder Paulus im Römerbrief: „Selig ist der Mann, dem der Herr die Sünde **nicht zurechnet!**“ (Römer 4,8).

Gott ist ein Gott der Vergebung, und nur deshalb ist Versöhnung möglich. „**Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld** denen, die übrig geblieben sind von seinem Erbteil; **der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig!**“¹⁹ **Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen**“ (Micha 7,18-19). Gott ist bereit, deine Sünden nicht gegen dich zu verwenden, denn „...er hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, **und hat uns vergeben alle Sünden**“ (Kolosser 2,13).

Das ist die Botschaft: Du kannst mit Gott versöhnt werden, weil Er ein Gott der Vergebung ist. Es gibt die Möglichkeit, dass Er dir deine Sünde nicht anrechnet. Du kannst Vergebung erfahren. Möchtest du das? Wenn du an Jesus glaubst, dann rechnet Gott dir deine Sünden nicht länger an, und du wirst mit Ihm versöhnt. Willst du Ihm nicht vertrauen? Amen!

Teil 2

Versöhnung durch Stellvertretung

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: 2. Korinther 5,17-21

Der Text behandelt das großartige Thema der Versöhnung. Diese haben wir alle nötig, denn durch unsere sündhafte Natur leben wir in Trennung und Feindschaft zu Gott. Er aber, der reich ist an Gnade und Barmherzigkeit, hat sich entschlossen, diese für uns unüberwindbare Trennung zu überbrücken. Versöhnung ist möglich, weil Gott aktiv wurde und weil Er ein vergebender Gott ist.

Ein weiterer, sehr wichtiger Aspekt dieser großartigen Versöhnung ist, dass sie durch Stellvertretung erfolgt.

I. VERSÖHNUNG ERFOLGT DURCH STELLVERTRETUNG

Die Frage, die nun im Raum steht, ist diese: Wie kann es sein, dass Gott mir meine Sünde nicht anrechnet? Wir haben es ja in Vers 19 gelesen: „*Weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete.*“

Wenn ein mehrfacher Mörder vor dem Richter erscheint und sagt: „Hohes Gericht, ich gestehe alles. Ich habe all diese Menschen umgebracht. Es tut mir wirklich leid, und ich entschuldige mich bei den Familienangehörigen. Würden Sie mir nun bitte vergeben und mich gehen lassen?“ Würde der Richter antworten: „Weil Sie mich so lieb gebeten haben, vergebe ich Ihnen. Sie sind frei. Sie können gehen?“ Nein, niemals. Dann wäre er nicht mehr lange Richter, weil er verpflichtet ist, sich an das Gesetz zu halten und gerecht zu urteilen.

Handelt Gott auf diese Weise? Sagt Er: „Ach, wisst ihr, weil ihr so lieb fragt, erlasse ich eure Schuld“? Natürlich nicht, denn das Gesetz muss trotz Vergebung zeitgleich eingehalten werden. Wie das geschehen konnte, erklärt uns Vers 21: „*Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht.*“

Jesus wurde für uns zur Sünde gemacht. Was bedeutet das? Wurde Jesus am Kreuz ein Sünder? Nein, niemals! Er war ein Lamm ohne Fehl und Tadel.

Folgendes geschah: Am Kreuz behandelte Gott der Vater Seinen Sohn so, als ob Jesus persönlich jede Sünde von allen Gläubigen getan hätte. Dies tat der Vater, obwohl der Sohn Gottes tatsächlich keine einzige dieser Sünden begangen hat. Wir können auch sagen: Am Kreuz behandelte Gott Seinen Sohn Jesus so, als ob dieser dein Leben gelebt hätte. Jesus lebte zwar nicht dein Leben, aber Gott behandelt Ihn so, als hätte Er es getan. Er goss Seinen vollen Zorn gegen unsere Sünden über Seinem Sohn aus, so als ob dieser der Schuldige wäre.

Am Kreuz also wurde Jesus von Gott so behandelt, als wäre Er ein Sünder, obwohl Er es nicht war. Warum tat Er das? Er tat es für dich. Er tat es, weil Er gerecht ist und uns wegen Seiner Gerechtigkeit nicht einfach hätte laufen lassen können. „*Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt*“ (Jesaja 53,5).

Nun verstehen wir auch Vers 19: „*Weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete.*“ Er rechnete „**ihnen**“ ihre Sünden nicht an. Aber Er ließ sie nicht einfach unter den Tisch fallen, sondern rechnete sie stattdessen Seinem unschuldigen Sohn an.

Das ist die eine Seite der Stellvertretung. Die andere Seite ist diese: „*Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden*“ (V.21).

Lass mich dir eine Frage stellen: Bist du gerecht? Wenn du an Jesus glaubst, dann ist dein Stand vor Gott: „gerecht“. Aber ich frage: „Bist du gerecht?“ Wenn du dir nicht sicher bist, dann frag mal deine Frau. Sie wird dir eine ehrliche Antwort geben. Bist du gerecht? Nein. Selbst Paulus sagt zum Ende seines Lebens hin nicht: „Ich bin der gerechteste aller gerechten Menschen“, sondern er sagt: „Ich bin der größte Sünder.“ Du bist nicht gerecht, und ich bin auch nicht gerecht.

Was heißt das dann: „... *damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden*“? Es bedeutet, dass Gott dich ansieht, als wärest du gerecht. Auf der einen Seite behandelte Er Seinen Sohn so, als hätte dieser dein Leben gelebt. Weil Gott das tat, konnte Er auf der anderen Seite dich so behandeln, als ob du das Leben Seines Sohnes gelebt hättest.

Deshalb hat Gott Seinen Sohn auch nicht für ein verlängertes Wochenende auf diese Erde geschickt – am Freitag gekommen und gestorben und am Sonntag auferstanden. Nein, Er lebte mehr als dreißig Jahre hier. Warum? Die Bibel erklärt uns, dass Er in allem versucht wurde so wie wir, aber ohne Sünde. Das begann bereits im Säuglingsalter und änderte sich auch nicht in Seiner Kindheit, in Seinen Teenagerjahren oder als Erwachsener. Er erfüllte mit Seinem Leben alle Gerechtigkeit, die Gott wohlgefällt. Warum tat Er das? Damit Sein Leben, Seine Gerechtigkeit dir zugerechnet werden kann.

Das bedeutet doch, dass Er nicht nur für dich starb, sondern auch für dich lebte!

Am Kreuz also behandelt Gott Seinen Sohn, als ob Er dein Leben gelebt hätte. Er wurde zur Sünde gemacht. Er war kein Sünder, aber dein und mein Leben wurden Ihm angerechnet. Und nun behandelt Gott dich so, als ob du das Leben Jesu gelebt hättest. Versöhnung ist also möglich, weil Jesus dein Stellvertreter ist.

II. VERSÖHNUNG ERFOLGT DURCH DEN GEHORSAM DES GLAUBENS

Diesen Gedanken finden wir in Vers 20: „*So bitten wir nun stellvertretend für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!*“ Damit Versöhnung geschieht, muss der Sünder reagieren. Wir sind Botschafter für Jesus, der sich mit denen versöhnen möchte, die in Trennung von Ihm leben. Die gute Nachricht ist: Gott will Versöhnung. Er will dir deine Sünden nicht anrechnen. Er will dir vergeben. Nimm dieses Geschenk an, indem du an Jesus glaubst und umkehrst! Deshalb bitte ich und appelliere an dich: Lass dich versöhnen mit Gott!

Ohne Buße und Glauben seitens des Sünders gibt es keine Vergebung. Die neue Geburt ist allein auf die Gnade Gottes zurückzuführen, aber die Verantwortlichkeit des Menschen bleibt bestehen. Wir wissen: Die Rettung ist ein Werk Gottes. Sie geschieht aber nicht getrennt vom Sünder, sondern dieser muss umkehren. Deshalb ruft Gott dir durch den Apostel Paulus und durch diese Predigt zu: „Lass dich versöhnen mit Gott!“

Der Vater steht vor dir und vor Jesus und fragt: „Sohn, nimmst du diesen Sünder an?“ Der Sohn antwortet: „Ja, Vater, das tue ich. Ich bin für ihn gestorben.“ Und der Vater wendet sich an dich und sagt: „Sünder, nimmst du den Retter an?“ Wenn du diese Frage nicht mit „Ja“ beantwortest, dieses Versprechen nicht gibst, dann bleibt die Entfremdung und Trennung bestehen. Du brauchst Versöhnung. Daher ist meine dringende Bitte an dich: „Lass dich versöhnen mit Gott!“ Amen.